

Hambücher:

Bürgerinnen und Bürger,

Selda Karaduman vom Türkisch-Islamischer Kulturverein

und ich sprechen zu Ihnen

als Sprecher des Rats der Religionen Ulm

aber auch als Angehörige der je eigenen Religion:

Selda Karaduman als sunnitische Muslima,

und ich als Katholik.

Außerdem sind der Alevitische Kulturverein,

der Evangelische Kirchenbezirk Ulm,

das Islamische Kultur Center Ulm

und die Israelitische Religionsgemeinschaft

Mitglieder im Rat der Religionen Ulm.

Rabbiner Shneur Trebnik, der dritte Sprecher, kann

aufgrund seiner religiösen Verpflichtungen am Sabbat nicht hier sein.

Der Glaube der Religionen

mit seinen verschiedenen kulturellen Prägungen

ist bedeutsam für das Zusammenleben in einer Gesellschaft.

Gemeinsamer Orientierungsmaßstab

und notwendiges Wertefundament

ist unsere Überzeugung, dass der Mensch eine unantastbare Würde hat.

Zum Miteinander gehören Gemeinsinn, Achtung, Respekt, Toleranz.

Religionen stehen für Frieden unter den Menschen.

Allerdings zeigt uns die Geschichte

und leider ebenso die Realität heute,

dass im Namen der Religionen

auch das genaue Gegenteil geschieht.

Bis heute wird das jeweilige Glaubensbekenntnis

auch dazu missbraucht,

sich von anderen abzugrenzen

und andere in ihrer Überzeugung,

in ihrem Glauben oder ihrer Religion zu verachten.

Religionsgemeinschaften können,

wenn Menschen in ihrem Namen zur Waffe greifen,

oder anderen aufgrund ihrer Lebensweise die Würde absprechen,

nicht einfach sagen: "Das hat nichts mit uns zu tun!"

Im Gegenteil: das hat sehr wohl mit Religion zu tun.

Religionsgemeinschaften müssen klar die in ihnen liegenden Wurzeln

von Fundamentalismus und Abgrenzung

bis hin zu Hass und Gewalt erkennen.

Die kritische Aufarbeitung der Geschichte der je eigenen Religion,

die kritische Auseinandersetzung mit den eigenen religiösen Texten,

und der darauf basierenden Lehre

ist notwendig,

damit Religionen heute einen positiven Beitrag zum Miteinander

und zum gesellschaftlichen Frieden leisten können.

Dazu gehört auch, eindeutig und klar

die eigene Schuld einzugestehen

bzw. falsche Positionen zu korrigieren, wo immer es nötig ist.

Vertreterinnen und Vertreter der Religionen in Ulm bekunden heute
mit ihrer Teilnahme beim Sternmarsch und bei der Kundgebung:
Wir wollen das Miteinander statt dem Gegeneinander
wir wollen eine vielfältige, bunte, weltoffene Stadtgesellschaft.
Wir wollen und können mit dabei sein.

Die Kirchen und Religionsgemeinschaften in Ulm
stehen für den Weg der Ökumene und des Miteinanders der Religionen
in der Stadt und für die Stadt.

Vereine und Körperschaften,
die beim Rat der Religionen Ulm mitarbeiten,
bekennen sich
- durch positive Beschlüsse ihrer jeweiligen Entscheidungsgremien -
zu eindeutigen Verpflichtungen:

Die Mitglieder des Rates verpflichten sich:

- zur Achtung des Grundgesetzes
und seiner darin garantierten negativen wie positiven Religionsfreiheit.
- zur respektvollen Kooperation,
die die jeweilige Eigenständigkeit
und das Existenzrecht der verschiedenen Religionsgemeinschaften
akzeptiert.
- zum Recht auf freie Meinungsäußerung,
die die Integrität des anderen achtet.
- zur Bereitschaft,
Gemeinsamkeiten zu suchen und Unterschiede zu achten.

- zum Verbot jeder Form
von unmittelbarer und mittelbarer Diskriminierung
aufgrund der Religion,
des Geschlechts,
der sexuellen Orientierung,
der Hautfarbe,
der Kultur,
der Herkunft
und des sozialen Status.

Wenn ich mir als katholischer Christ

eine Nebenbemerkung erlauben darf:

bei der Beendigung von Diskriminierung

aufgrund des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung,

sehe ich gerade auch bei meiner Kirche

noch erheblichen Nachholbedarf!

Relionsgemeinschaften sind also nicht einfach per se

aktive Unterstützer einer demokratischen

und vom friedlichen Miteinander

ganz unterschiedlicher Menschen geprägten Gesellschaft.

Es ist eine Leistung, die die Gesellschaft von ihnen einfordern muss

und auch darf.

Die im Rat der Religionen Ulm vertretenen

Körperschaften und Vereine sind eindeutig positioniert:

Wir stehen ein für ein friedliches Miteinander,

für Demokratie und Menschenrechte,

für Respekt und Toleranz.

Wer die Freiheit, seiner Religion gemäß zu leben, schätzt
akzeptiert auch die Freiheit, Religionen kritisch zu hinterfragen.
Manchmal schmerzt diese Freiheit auch,
etwa wenn einem jemand auf satirische Weise den Spiegel vorhält
wie sich das die Leute von Charlie Hebdo - in aller Freiheit - erlauben.
Die Grenze ist dort,
wo die Würde eines anderen Menschen verletzt wird.

Die Grenze ist auch dort
wo ich einem, einer anderen nicht mehr vorurteilsfrei begegnen kann.
Wo gläubige Juden immer unter Rechtfertigungsdruck stehen,
die Politik Israels verteidigen zu müssen,
wo junge Muslime unter dem Generalverdacht stehen,
vielleicht doch insgeheim islamistisch zu denken,
wo Frauen mit Kopftüchern mit argwöhnischen Blicken konfrontiert sind,
da wird das Miteinander in einer freien Gesellschaft
durch Ängste, Argwohn und Vorbehalte von innen her zerstört.
Zur eine freien Gesellschaft gehört auch,
einem anderen Menschen
mit einem Vorschuss an Vertrauen zu begegnen.

Selda Karaduman:

Bismillahirrahmanirrahim

Im Namen Allahs des Allerbarmer, des Barmherzigen,

Islam bedeutet Frieden, Sicherheit und freiwillige Hingabe an Gott.

Der Islam versteht sich als Religion und Lebensweise des

Friedenmachens. Das Bestreben des Islam ist es, in allen Bereichen, die für den Menschen von Bedeutung sind, Frieden herzustellen und den Menschen ein Leben in Sicherheit zu ermöglichen.

Der Mensch soll Frieden schaffen mit Gott, mit sich selbst,
mit seinen Mitmenschen, mit Gottes Schöpfung.

Der Islam hat Grundrechte formuliert,

auf deren Grundlagen er seine Hauptanliegen verwirklichen
und den Menschen ein Leben in Würde ermöglichen kann.

Zu diesen Grundrechten gehören

der Schutz der Religion, des Verstands
und der Würde „der Schutz des Lebens.“

Das Leben des Menschen ist vor jeglichen Übergriffen zu schützen,

das gilt ebenso für Meinungs- und Pressefreiheit,

sowie für den freien Willen und die Freiheit danach zu handeln.

Der Islam und der Name Allahs wird durch Extremisten

durch Menschen die Grausamkeiten begehen,

wie beim Anschlag in Paris,

„missbraucht“ und in den Schmutz gezogen.

Solche Taten sind Fanatismus keine Religion;

solche Taten sind Terrorismus nicht der Islam

solche Taten sind Extremismus.

Es quält uns zutiefst,
wenn Menschen den Namen unseres Schöpfers missbrauchen.
Unserem Glaubensbekenntnis nach
hat keiner das Recht anstelle Allah's zu handeln;
das von Gott dem Menschen anvertraute Gut auszulöschen,
oder ihm irgendeinen Schaden zuzufügen,
geschweige denn Leben auszulöschen,
sei es das eigene oder das eines anderen

So lässt uns Allah im Koran, Sure 5 Vers 32 Al – Maida wissen,
dass das Töten von einem Menschen
zu der größten Sünde gehört,
nämlich:

„Wer einen Menschen tötet, für den soll es sein,
als habe er die ganze Menschheit getötet.

Und wer einen Menschen rettet,
für den soll es sein, als habe er die ganze Welt gerettet.“

Die Thora, das Evangelium, der Koran,
sie alle unterstreichen die Wichtigkeit der Würde des Menschen.
Allah ließ die Würde des Menschen als unantastbar gelten.

Allah zeichnete die Menschen

- im Vergleich zu dem Rest seiner Schöpfung -
durch Vernunft und Verstand aus
mit dem sie eben diese Würde

gegenseitig respektieren und beschützen sollen.

Der Grundsatz der Menschenwürde ist eine allgemeingültige Verpflichtung und ein wichtiger Teil des Glaubens.

Der Respekt davor geht über die von Menschen geschaffenen Grenzen der Abstammung und Rasse, der Hautfarbe und Sprache hinaus.

Die Extremisten,

die im Namen des Islam im Nahen Osten überhand nehmen,

die in Nordafrika Muslime, Christen und Juden töten,

sind "gesponnene, kranke Wesen".

Genauso sind diejenigen,

die im Namen des Judentums oder des Christentums

Menschen ermorden oder Moscheen zerstören, wie in Zentralafrika,

oder die Synagogen attackieren oder Moscheen in Brand stecken.

Diese Art von Grausamkeiten werden im Islam aufs schärfste verurteilt und haben keine glaubensbezogene Erlaubnis.

Die Gesellschaft fordert eine Distanzierung der Muslime

vom Terror der Taliban, Boko Haram, des IS.

Oft nicht beachtet wird,

dass muslimischen Verbände Gruppierungen wie IS

als barbarisch und gegen den Willen des Islams verdammt haben.

Wenn Islamkritiker, darunter auch Pegida, dies ignorieren

und eine Nähe der Grundfundamente des Islams

zum IS und zu anderem Terror behaupten,

entspricht ihre Islamvorstellung

in gewisser Weise dem der Fundamentalisten.

Viele anerkannte Gelehrte der islamischen Welt

haben eine gemeinsame Fatwa erlassen

und ganz klar und deutlich verurteilt,

was der IS im Namen des Islams an Bösem und Barbarischem tut

und was absolut gegen den Islam und den Koran verstößt.

Ob wir nun Juden, Christen oder Muslime sind,

ob wir debattieren, kritisieren oder Meinungsverschiedenheiten haben,

uns eint hier, dass wir zusammen und gemeinsam

gegen Gewalt, Hass und Hassprediger stehen.

Wir sind heute hier zusammengekommen,

um Solidarität zu zeigen

um in Ulm ein Zeichen zu setzen

für ein friedliches "Miteinander statt Gegeneinander".

Hambücher:

Religionen stehen für eine universale Wahrheit
die die Grenzen von Völkern, Nationen und verschiedenen Kulturen
nicht kennt.

Die Aufteilung der Welt in Einfluss- oder Machtbereiche
ist nicht im Interesse der Religion,
mehr noch, widerspricht dem Anliegen von Religion.

Die Rede von einem sogenannten "christlichen Abendland"
ist schlicht und ergreifend gegen die Idee des Christentums gerichtet.
Wer sich zum Verteidiger desselben aufspielt
hat von Wort und Botschaft Jesu Christi überhaupt nichts verstanden.

Die kulturelle Vielfalt
ist ureigenes Anliegen der Religionen.

In der Synagogen-Gemeinde,
in den Ulmer Moschee- und Kirchengemeinden
sind Menschen aus aller Welt aktiv: gleichberechtigt und geschwisterlich.
Der Rat der Religionen Ulm tritt offensiv dafür ein.

Auch in der Sorge

um den Nächsten gibt es für die Religionen keine Grenzen.

Europa braucht und darf sich nicht wie eine "Bastion" abschotten.

Wir machen uns stark dafür, dass **mehr** Flüchtlinge als bislang
in Deutschland aufgenommen werden.

Die europäischen Abschottungsgesetze töten hilfsbedürftige Menschen.

Man zwingt sie ja geradezu förmlich,

sich in die Hand von skrupellosen Schleppern zu begeben.

Weil legale Wege verbaut sind,

bleibt ihnen nichts anderes übrig, als übers Meer zu fliehen
und dabei ihr Leben aufs Spiel zu setzen.

Und die, die dann hier sind, lässt man in Unsicherheit.

Das bedeutet tägliche, existentielle Angst und Bedrohung
für diese Menschen.

Ich fordere die europäische Politik auf,

diese falsche und unmenschliche Flüchtlingspolitik zu korrigieren.

Bürgerinnen und Bürger,

viele ganz unterschiedliche Menschen

aus verschiedenen gesellschaftlichen Institutionen

auch von verschiedenen Kulturen

stehen jetzt hier Seite an Seite auf dem Münsterplatz.

Das Ulmer Münster ist mehr als eine Kulisse für diese Kundgebung.

Es ist ein Zeichen für die Gegenwart Gottes

als Grund aller Menschen und aller Religionen.

Ein Zeichen auch für Frieden und Geschwisterlichkeit aller Menschen

- ohne jeden Unterschied.

Danke, dass ihr alle hier seid und dafür eintretet.